

Eingangs begrüßte der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), Herr Dr. Griebel, die 265 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In seiner Rede ging er auf wesentliche Faktoren ein, die die gegenwärtigen Entwicklungen prägen. Als Schwerpunktthema des Jahres 2007 habe sich deutlich die Digitalisierung herauskristallisiert, dies zeigten Initiativen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Vertrag der BSB mit Google sowie die Initiative „Deutsche Digitale Bibliothek“. Ein weiteres Schwerpunktthema sei die verbundübergreifende Kooperation, zum einen wegen einer zu erwartenden Evaluierung auf Initiative der Kultusministerkonferenz (KMK), deren Ziele allerdings noch wenig konkret seien, zum anderen, da Kooperationsmodelle deutliche Synergieeffekte erwarten ließen. Während das in diesem Jahr näher untersuchte Vorhaben einer gemeinsamen Verbunddatenbank mit Nordrhein-Westfalen und Österreich im Einvernehmen mit den Beteiligten in dieser Form nicht weiter verfolgt werde, befinde man sich bei der geplanten engen Zusammenarbeit mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) auf einem sehr guten Weg [s. Bericht in diesem Heft].

Die Virtuelle Bibliothek Bayern konnte durch das Zusammenwirken der Experten aus den Bibliotheken und der Verbundzentrale erfolgreich weitergeführt werden; gleichwohl sei das Dienstleistungsangebot nach wie vor nicht nachhaltig abgesichert, da ein immer höherer Anteil der eigentlich für Innovationen vorgesehenen Sondermittel für die Aufrechterhaltung der etablierten Dienste eingesetzt werden müsse. Griebel appellierte an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, die für den Betrieb erforderlichen Mittel zumindest teilweise zu etatisieren. Bei einer Anhörung im Bayerischen Landtag konnte die Lage der wissenschaftlichen Bibliotheken im Freistaat, vor allem die der Hoch-

schulbibliotheken sowie der Bayerischen Staatsbibliothek, dargestellt werden. Sehr zu begrüßen sei es, dass die Bibliotheken Eingang in die Regierungserklärung des neuen Ministerpräsidenten Dr. Beckstein gefunden hätten. Die Einführung der Studienbeiträge habe erfreulicherweise zu einer Verstärkung der finanziellen und personellen Ressourcen der Hochschulbibliotheken geführt.

Für die Umsetzung der ersten Migrationsstufe bei der Verlagerung des bisherigen Rechenzentrums der Verbundzentrale in das Leibniz-Rechenzentrum dankte Griebel Herrn Eichhammer (BVB-Verbundzentrale) und seinen Mitarbeitern.

Danach eröffnete Herr Dr. Geißelmann (UB Regensburg) den Vortragsteil der Veranstaltung. Er stellte die „Deutsche Digitale Bibliothek“ (DDB) vor und untersuchte die Konsequenzen für den

**Entspannte
Referenten ...**



Siebte Verbundkonferenz des Bibliotheksverbunds Bayern: Den Herausforderungen begegnen

Am 20. November 2007 fand in den bewährten Räumen des Goetheforums in München die siebte Verbundkonferenz statt, bei der aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze für innovative netzbasierte Bibliotheksdienste im Mittelpunkt standen.

Von Matthias Groß

BVB. Das 2007 auf nationaler Ebene konzipierte Projekt stelle eine Antwort auf Aktivitäten der EU dar. Eine Ad-hoc-AG sei beim Kulturausschuss der KMK angesiedelt, grundlegende Papiere zur Ausgestaltung des Projekts seien erarbeitet, aber noch nicht verabschiedet worden. Demnach solle die Digitalisierung für die Zielgruppen Kultur und Wissenschaft in den fünf Sparten Bibliotheken, Archive, Museen, Denkmalpflege und audiovisuelle Medien gefördert werden, wobei Digitalisierung und Erschließung stets als Einheit zu betrachten seien. Der Bibliotheksbereich sei hier am weitesten fortgeschritten. Für eine erfolgreiche Positionierung des BVB sei, aufbauend auf den Erfahrungen aus der Bayerischen Landesbibliothek Online (BLO), die Vernetzung mit den anderen Sparten zu verstärken sowie das vorhandene Know-how stärker in die Fläche zu bringen.

**Bild rechts:
gespannte Zuhörer ...**

Herr Dr. Ceynowa (BSB) hatte bei seinen Ausführungen zum BSB-Google-Deal ein gespanntes Publikum vor sich, handelte es sich doch bei dem 2007 unterzeichneten Vertrag zwischen der Bayerischen Staatsbibliothek und dem Suchmaschinenbetreiber um eine der am heißesten diskutierten bibliothekarischen Schlagzeilen des Jahres. Zwar erfuhr das Publikum keine als vertraulich behandelten Details, dennoch zeichnete Ceynowa ein beeindruckendes Gesamtbild des Vorhabens. Bei der Auswahl der zu digitalisierenden Titel würden konservatorische und urheberrechtliche Kriterien selbstverständlich durchgängig berücksichtigt; das Prozedere bei der Digitalisierung, die mit über einer Million Titel industrielle Maßstäbe erreiche, werde von der Logistik bestimmt. Eine zu hohe Abhängigkeit von Google sei nicht zu befürchten, da die Bayerische Staatsbibliothek eine Kopie der Digitalisate erhalte und der Vertrag nicht exklusiv sei. Im zweiten Teil seines Vortrags erläuterte Ceynowa die übergreifende Digitalisierungsstrategie der Bayerischen Staatsbibliothek. So sei geplant, die Bestände außerhalb des Googleprojekts selbst zu digitalisieren. Diese umfassten Handschriften, Inkunabeln, Drucke des 16. Jahrhunderts, Spezialsammlungen, Musikalien und Karten, wofür Drittmittel der DFG sowie des im vorhergehenden Vortrag vorgestellten DDB-Projekts eingeworben werden sollen. Mit dem Einsatz von derzeit zwei Scanrobotern der Firma Treventus habe man bereits Erfahrungen in der Massendigitalisierung von Drucken des 16. Jahrhunderts sammeln können.



Herr Groß (BVB-Verbundzentrale) berichtete über die 2007 erzielten Fortschritte beim Einsatz des Softwaresystems DigiTool zur Verwaltung und Bereitstellung von Digitalisaten und Multimediale Daten, das bereits bei der letzten Verbundkonferenz vorgestellt worden war. So konnte die Verbindung zwischen DigiTool und dem Verbundsystem Aleph 500 auf der technischen Grundlage von OAI-Metadatenharvesting in beiden Richtungen produktiv hergestellt werden. Dezentrale Objektspeicher können über das Netzprotokoll NFS angebunden werden. Die Modellierung hierarchischer Objektstrukturen, z. B. für Periodika, wurde mit dem Metadatenchema METS erprobt. Mit einer Informationsveranstaltung und mehreren Schulungen wurde die breitere Anwendung von DigiTool eingeleitet.

Herr Dr. Schröder (UB Regensburg) stellte das EU-Projekt „eBooks on Demand“ (EOD) vor. Die Beteiligung der UB Regensburg an diesem Projekt



macht. In Bayern seien dafür im Hochschulbereich die Anwendungen OPUS, eprints und mediatum im Einsatz. Als relevante Publikationen im Hochschulbereich seien neben Dissertationen vor allem Zeitschriftenartikel, Konferenzbeiträge, Research und Discussion Papers, E-Learning-Materialien, Bilder, aber auch Zeitschriften oder Buchreihen zu nennen. Ziel institutioneller Repositorien sei es, Forschung und Lehre sichtbar und zugänglich zu machen, Publikationen an einer Stelle zu bündeln sowie zu archivieren. Um dies leisten zu können, seien die vorhandenen Onlinepublikationsserver, die meist noch elektronische Dissertationen als Schwerpunkt haben, zu Institutional Repositories auszubauen, was kooperativ im BVB geschehen solle.

Dem Thema RFID (Radio Frequency Identification) waren gleich drei Beiträge gewidmet, was den Stellenwert unterstreicht, den diese Technologie inzwischen im Bibliotheksbereich besitzt. Herr Kuttler (FHB Regensburg) stellte zunächst die Grundlagen, die beteiligten Hard- und Softwarekomponenten sowie wichtige Einsatzmöglichkeiten im Bibliotheksbereich vor. Insbesondere werde die Selbstbedienung bei Ausleihe und Rückgabe ermöglicht, Sortierprozesse könnten automatisiert werden. Neben der Buchsicherung lassen sich mit RFID aber auch bestandsbetreuende Maßnahmen wie die Revision unterstützen. Die Kosten für die Ausstattung der Medien seien inzwischen spürbar gesunken. Die Einführung an der FHB Regensburg wurde über einen HFBG-Antrag finanziert, ebenso wie auch die RFID-Einführung an der FHB Augsburg, über die Frau Hofmockel berichtete. Dabei arbeitete sie besonders die Spezifika der Augsburger Lösung heraus. Herr Dr. Schwarz stellte schließlich das Pilotprojekt der Bayerischen Staatsbibliothek zum RFID-Einsatz im Allgemeinen Lesesaal vor. Auf Grund der Größe des Gesamtbestandes wäre eine umfassende RFID-Ausstattung mit enormen Kosten und Aufwand verbunden, so dass man sich zunächst für dieses Projekt mit Pilotcharakter entschieden habe, das immer noch einen Bestand von 120.000 Bänden umfasse. Ziel sei vor allem die Bestandssicherung sowie eine spürbare Erleichterung der Bestandspflege. Eine schrittweise Ausweitung des RFID-Einsatzes sei beabsichtigt.

lag nahe, stellt doch die Digitalisierung auf Benutzerwunsch einen wesentlichen Baustein der UB Regensburg dar. Im EOD-Projekt gehe es um die Etablierung eines kostenpflichtigen Dienstes zur Digitalisierung urheberrechtsfreier Werke auf Bestellung. Dreizehn Bibliotheken haben sich unter Federführung der UB Innsbruck bisher daran beteiligt, darunter auch die Bayerische Staatsbibliothek. Während die Bestellfunktion üblicherweise in die Bibliothekskataloge eingebunden werde, biete der in Bayern realisierte Aufruf über SFX den Vorteil, integriert in die üblichen Angebote auch den Hinweis auf diese neue Bestellmöglichkeit bei einer anderen Bibliothek zu erhalten. Optional werde Texterkennung angeboten. Jeder Projektpartner wähle seine eigene Preisstruktur. Geplant sei die Veröffentlichung der Digitalisate über DigiTool nach Ablauf einer definierten Embargoperiode.

Herr Dr. Franke (UB Bamberg) berichtete von der Entwicklung vom Dissertationsserver hin zum Institutional Repository, also einem Onlinedienst, der alle Publikationen einer Hochschule in digitaler Form sammelt, archiviert, erschließt und zugänglich

Die beiden folgenden Vorträge gingen auf Erweiterungsmodule für die Sisis-Lokalsysteme zur Verbindung mit anderen Anwendungen ein. Herr Dr. Fleuchaus (UB Würzburg) berichtete über die Schnittstelle zu Mittelbewirtschaftungssystemen, die schon seit mehreren Jahren ein Desiderat darstelle. Ziel sei dabei die Vermeidung von Doppelarbeit und Erfassungsfehlern. Das realisierte Finanzbuchhaltungs-Interface stelle nun eine flexible Schnittstelle zwischen dem Erwerbungsserver des Sisis-Lokalsystems und einem Haushaltssystem dar, die jeweils für die konkret eingesetzte Haushaltssoftware anzupassen sei. An der UB Würzburg wurde die Anbindung an SAP/R3 erprobt. Dabei habe man sich für eine Offlineübertragung der Daten entschieden; die Lieferantendaten werden primär im Erwerbungs-system gepflegt. Seit Anfang November seien im Echtbetrieb bereits über 1.000 Buchungen übertragen worden.

Dr. Pretz (TUB München) stellte den IDM-Connector (Identity Management) vor, der an der Universitätsbibliothek der TU München im Rahmen des IntegraTUM-Projekts pilotiert wird. Die zahlreichen Systeme in der Hochschule, in denen Benutzerdaten verwaltet werden, sollen dabei zentral über ein Meta-Directory organisiert werden. Der IDM-Connector übernehme dabei die Anbindung des Bibliothekssystems. Es handle sich um eine XML-basierte Schnittstelle, die Änderungen der Benutzerdaten in beide Richtungen weitergeben könne. Nach der Überwindung einiger Anlaufschwierigkeiten profitiere man insbesondere von der automatischen Aktualisierung der Benutzerdaten im Bibliothekssystem und könne dessen Daten anderen Anwendungen der Hochschule zur Verfügung stellen.

Frau Dr. Klein (UB Würzburg) berichtete über Literaturverwaltungsprogramme und ging der Frage nach, inwieweit sich aus ihrem Einsatz neue Aufgaben für Hochschulbibliotheken ergeben. Sie demonstrierte anhand praktischer Beispiele, wie diese Software Benutzer beim Suchen, Verwalten und Beschaffen von Literatur zu einem Thema sowie bei der Arbeit mit dem Material und dem Zitieren in eigenen Texten unterstützt. Als marktführende Produkte stellte sie die

Produkte EndNote, Citavi und RefWorks vor, die sich sowohl technisch als auch hinsichtlich ihrer Zielgruppen unterscheiden. Während sich für die Bereiche Lizenzierung, Finanzierung und technische Bereitstellung der Software die Rechenzentren engagiert haben, können zu vielen Fragestellungen beim Einsatz nur die Bibliotheken als Ansprechpartner fungieren. Insofern habe sich an der Universität Würzburg eine abgestimmte Aufgabenteilung entwickelt. Regional befasse sich die AG Informationskompetenz des BVB sowie die AG Softwarebeschaffung der Rechenzentren mit dem Thema.

Herr Dr. Schüller-Zwierlein (UB München) zeigte, wie der BVB das bundesweite Portal www.informationskompetenz.de mitgestaltet und nutzt. Am Anfang stand die Erkenntnis, dass es bei zahlreichen Bibliotheksbenutzern unverändert einen

FOTOS: BSB



Bild rechts:
spannende Themen

hohen Beratungs- und Schulungsbedarf gibt, was die Verwendung der vorhandenen Rechercheangebote wie etwa Fachdatenbanken anbelangt. Um hier weiterzukommen, wurde 2006 die AG Informationskompetenz gegründet, deren Zehn-Punkte-Programm bereits bei der letztjährigen Verbundkonferenz vorgestellt wurde. Um sich eines etablierten Instruments zur Verbreitung der erarbeiteten Teilergebnisse, Materialien und Schulungsmodulen zu bedienen, beteiligte man sich schon früh in Form einer Redaktionsmitgliedschaft am oben genannten Portal, das inzwischen technisch von der UB München betrieben wird.

Waren die bisherigen Vorträge überwiegend geprägt von neuen technischen Möglichkeiten im Sinne kontinuierlich optimierter Angebote für die Benutzer, machten im folgenden Programmteil Frau Knaf und Herr Dr. Gillitzer (BSB) in ihrem Vor-

trag zu wichtigen Aspekten des neuen Urheberrechts deutlich, dass leider nicht alles, was technisch „geht“, auch rechtlich möglich ist. Frau Knaf fasste zunächst die wesentlichen, ab Anfang 2008 in Kraft tretenden Neuerungen des sogenannten „Zweiten Korbs“ des Urheberrechts zusammen. Als bibliotheksrelevante Neuerungen wurden insbesondere § 52b (Elektronische Leseplätze in Bibliotheken, Archiven und Museen), § 53a (Kopienversand auf Bestellung), § 53 (Vervielfältigungen) und § 31a (Unbekannte Nutzungsarten) angesprochen. Dr. Gillitzer untersuchte die Auswirkungen der Veränderungen auf die Dokumentlieferung und zeigte die Möglichkeiten für Bibliotheken auf, unter diesen Rahmenbedingungen die etablierten Dienstleistungen weiterzuführen.

Herr Ackermann (Bibliothek der Ohm-Hochschule Nürnberg) ging schließlich auf die Frage ein, welche Konsequenzen sich aus der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen für den beruflichen Einsatz in Bibliotheken und die bibliothekarische Ausbildung ergeben. Die Kommission für Aus- und Fortbildung (KAF) des BVB hatte hierzu eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die im Juni 2007 einen Ergebnisbericht vorgelegt hat. Der Bericht zeige, dass an die Stelle bisher eindeutiger Zugangswege zur bibliothekarischen Ausbildung des gehobenen oder höheren Dienstes künftig eine Vielzahl von Möglichkeiten trete. Ackermann illustrierte dies mit konkreten Beispielen und stellte Vorschläge der Arbeitsgruppe vor, wie die Zugangsvoraussetzungen für das Bibliotheksreferendariat künftig gefasst werden sollten. Generell sei die Arbeitsgruppe zu der Folgerung gelangt, dass eine strikte Laufbahnabgrenzung der Ausbildungsrealität immer weniger gerecht werde. Schließlich stellte Ackermann die laufenden Diskussionen und Überlegungen der Arbeitsgruppe zu einem bayerischen Bibliotheks-bachelor-Studiengang vor.

Das umfassende, die Lebendigkeit und Innovationskraft des Bibliotheksverbundes Bayern eindrucksvoll demonstrierende Programm der Verbundkonferenz 2007 ließ den Teilnehmern dennoch hinreichend Zeit zum „Networking“ während der Pausen, in denen wie in jedem Jahr auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt wurde.



DER AUTOR
Matthias Groß ist
Leiter des Referats
Virtuelle Bibliothek Bayern in der
Verbundzentrale
des Bibliotheksverbunds Bayern.